

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Ehrenfried Wagners Diac. zu Marienberg Anweisung zu gesunden Urtheilen über die Reformation und den Zustand der evangelischlutherischen ...

Wagner, Johann Ehrenfried

Chemnitz, 1771

VD18 12416967

Der zehende Abschnitt. Unsre Reformation ist nicht füglich ein Auszug, und eine Wahl des Besten aus der römischen Kirche zu nennen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090)

Willen der Pfarrer, sondern haben ein gewiß Amt und Befehl das sie treibt und zwingt. Sprichst du aber: Warum greifst du den Papst und andre öffentlich an, und hältst nicht Friede? Antwort: Man soll ja das Beste rathen und helfen zum Frieden und schweigen alles, was man schweigen kann. Aber, wenn die Sünde offenbar ist, und zu weit um sich greift, oder öffentlich (als des Papsts Lehre) Schaden thut, da gilt nicht mehr schweigen, sondern wehren und strafen, sonderlich mir und andern, die im öffentlichen Amte sind. Denn mir ist befohlen und auferlegt, als ein Prediger und Doctor dazu gefordert, der da soll aufsehen, daß niemand verführet werde, auf daß ich dafür könne Rechenschaft geben am jüngsten Gericht.

Man sehe 5ten jen. Theil 157. u. 361. Bl.

Ich dünke, wer Luthers Character aus diesen seinen vortreflichen Worten abnehmen will, der wird ihm gewiß keinen blinden Religionseifer und Reformmacheien beylegen können.

Der zehende Abschnitt.

Unsre Reformation ist nicht füglich ein Auszug, und eine Wahl des Besten aus der römischen Kirche zu nennen.

Verstehet man unter einem solchen Auszuge und Wahl des Besten, diejenigen Stücke, welche im Papstthume zur Zeit der Reformation wirklich noch gut und in Gottes

tes

tes Worte gegründet waren; so könnte man zugeben, daß unsre Reformatoren einen solchen Auszug gemacht und eine solche Wahl des Besten getroffen haben.

Oder meynt man damit überhaupt die Wahltheologie (theologiam eclecticam) im guten Verstande: so könnte man auch zugeben, daß sich unsre Lehrer in den Dingen, dabey sie statt haben kann, derselben befließen. Derjenige kann aber den Mahmen eines wählenden Theologen führen, welcher nicht alles, was andre sagen, so gleich haßt und verwirft; welcher auch nicht dem Ansehen eines einzigen Anführers und Lehrers so viel zutrauet, daß er alle seine Reden und Ansprüche für wahr hält, und eigensinnig behauptet. Sondern der menschlichen Schwachheit und Fehlerhaftigkeit eingedenk, nimmt er die mancherley Meynungen verschiedner Theologen über eine zweifelhafte Sache zu Rathe, vergleicht sie unter einander, und erwählt und billigt endlich diejenige Meynung, welche ihm vor andern besser und wahrscheinlicher zu seyn scheint. Thut ihm keine von diesen Meynungen andrer Gnüge, so kann er auch nach einer gesunden Logik und Hermeneutic und nach der ihm zukommenden christlichen Freyheit, jedoch allemal in der Furcht Gottes und aus Trieb seines Gewissens seine eigne Meynung vorbringen, und dem Urtheile der Kirche also unterwerfen, daß er doch bereit bleibt einem bessern Unterrichte nachzugeben, und dabey gar nichts aus Liebe oder Haß gegen andre unternimmt, sondern nur auf Gottes Ehre, auf die Wahrheit und seine und seines Nächsten Erbauung siehet. Doch muß man auch wohl merken, daß eine solche Wahl nur in den Stücken statt finden könne, welche eigentlich nicht als wesentliche Stücke des einigen wahren Glaubens der Christen angesehen werden können, als in verschied-

nen

nen Meynungen über Nebenwahrheiten, in mancherley bey theologischen Streitigkeiten entstandnen Fragen, in verschiedenen Auslegungen dieser oder jener Schriftstelle und so weiter.

Wenn nun unsre Reformatoren, aus allen Zeiten das Gute zu nutzen gesucht haben; wenn sie keinem Lehrer auch dem Papste nicht blindlings gefolgt sind; wenn sie mehrerer Gedanken über dieses oder jenes theologisches Problem unter einander verglichen, und sich für diese oder jene Meinung erklärt oder auch ihre eignen Gedanken davon gesagt haben; wenn sie bey der Auslegung der heiligen Schrift von einander gegangen sind: so haben sie in allen diesen nach einer rechtmäßigen christlichen Freyheit wählen können.

Allein da unsre Reformation nicht allein auf solche Nebensachen bey der Kirche gegangen ist, sondern den einigen wahren Glauben der Christen betroffen hat: so ist es nicht möglich, dieselbe einen Auszug und eine Wahl des Besten aus der römischen Kirche zu nennen. Christoph Wilke schreibt daher in seiner theologia in speculo p. 9. ganz recht: Die effectische Theologie hat es nicht mit dem Glauben und seinen eigentlichen Artickeln, wie sie in der heiligen Schrift vorgetragen und gegründet sind, zu thun, als wenn uns erlaubt wäre, einige von den Artickeln des Glaubens, nach Gefallen zu erwählen und anzunehmen, andere aber zu verwerfen und wegzuthun. Denn der Glaube, so fern er nur einer ist, gestattet keine Wahl, als welche ihr Absehen allemal auf mehrere Dinge hat, daraus man wählet; den Artickeln des Glaubens aber, muß der Beyfall schlechterdings und ohne Ausnahme deswegen gegeben werden, weil sie uns von Gott zu glauben vorgelegt werden. Dazu

Dazu kommt noch, daß eine solche Wahl des Besten, welche nach eignen Befinden, ausser, ohne, auch wohl gar wider Gottes Wort unternommen worden wäre, unsern Glauben zu einer bloßen Menschenlehre gemacht hätte. Unser ganzer lutherischer Glaube hätte dem latitudinariismo ähnlich gesehen, und die nur verworfne theologische Reduction zum Augenmerk gehabt, und es herrschte also bloß die gewissenlose Religion der Klugen unter uns.

Wären unsere Reformatoren nicht auf die Wiederherstellung der ganzen christlichen Lehre, sondern nur auf die Wahl des Besten aus dem bisherigen Lehrbegriffe und Gottesdienste der Papisten bedacht gewesen: so hätten sie nicht nöthig gehabt, sich in so viele Streitigkeiten, wegen der heiligen Schrift, und daß sie die einzige Regel des Glaubens und Lebens der Christen sey, einzulassen; sie hätten nicht nöthig gehabt eigne symbolische Schriften und Bekenntnisse auszufertigen, sondern es blos bey demjenigen bewenden lassen können, was sie nach einer solchen Auswahl gut geheißen; sie hätten sich nicht dürfen so viele Verfolgungen ihrer Personen und guten Sache gefallen lassen, sondern bey einer solchen willkührlichen Wahl des Besten allemal nachgeben können, so ofte sie nur dabey einigen Nachtheil vor sich gesehen hätten. Die intermistischen Streitigkeiten geben es sonderlich klar zu erkennen, daß man sich nie auf einen Auszug des Papstthums bey unsrer Reformation einlassen können und wolten. Hier mußte man diese Fragen entscheiden, welches der wahre und einige Glaube der Christen sey, woher derselbe zunehmen sey, wer die Streitfragen dabey entscheiden müsse, ob man sich blos mit dem Glauben der Kirche und auch so gar nur mit dem eingewickelsten Glauben (*habe implicita*) behelfen könne? und so weiter.

Wie